

«Das verändert das ganze Leben der Bewohner»

Das Wohnheim Brüttelenbad wurde während vier Jahren saniert. Für die psychisch beeinträchtigten Bewohner und das Personal war es eine anstrengende Zeit. Jetzt freut man sich aber über den Neubau und die privaten Bäder.

Loïck Winistörfer
Mitarbeit: Aline Studer

Wohngruppen mussten umziehen und Ateliers fanden in Provisorien statt: Während vier Jahren wurde das Brüttelenbad umgebaut. Für die rund 60 Bewohnerinnen und Bewohner mit kognitiven und teils weiteren Beeinträchtigungen bedeutete das Instabilität und Veränderung. «Die Mitarbeitenden mussten ein Sicherheitsgefühl an den neuen Orten vermitteln», sagt Katharina Detreköy, Leiterin der Stiftung Brüttelenbad gegenüber Canal 3.

Es sei eine anstrengende Zeit gewesen. Man habe nicht gewusst, wie die Bewohnenden auf die Baufahrzeuge und den Lärm reagieren würden. «Am Anfang hatten wir grossen Respekt.» Mit den beteiligten Unternehmen habe man Lösungen suchen müssen, um die Sicherheit zu gewährleisten. Die Bewohnenden hätten in dieser Zeit aber auch viel gelernt. Sie seien kontaktfreudiger geworden, da sie während der Umbauphase viele neue Menschen kennengelernt hätten. Im März konnte man dann wieder einziehen. Der Aufwand habe sich gelohnt, sagt Detreköy. «Wir freuen uns sehr über die neuen wunderschönen Räume.»

Neue Aufenthaltsräume

Eines der Highlights von Detreköy ist die Cafeteria. Zwölf umliegende Gemeinden haben sie mitfinanziert und einen Franken pro Einwohner und Einwohnerin gespendet. «Das war eine tolle Geste», sagt Detreköy. Deshalb hängen in der neuen Cafeteria auch Gemeindepappen. «Es ist ein schöner Raum geworden und die Leute halten sich auch gerne und oft dort auf.»

Ein weiteres «Schmuckstück» sei der neue Speisesaal. Bei den Arbeiten entdeckte man



Die Stiftung Brüttelenbad hat eine neue Wohngruppe.

Bild: Anne-Camille Vaucher

darin nämlich ein altes Wandbild aus dem Jahr 1963, gemalt von der Berner Künstlerin Verena Jaggi. Daraufhin habe man das Bild restauriert. «Es schafft eine ganz besondere Stimmung im Raum», sagt Detreköy.

In den Wohngruppen im Neubau habe man zudem zwei Wohnzimmer eingerichtet. Dadurch könnten die Bewohnenden am Abend und am Wochenende unterschiedliche Aktivitäten unternehmen, ohne einander zu stören. Auch die Ateliers haben mehr und einen geeigneteren Platz bekommen. Neuerdings gibt es dort auch Ruheräume.

Zudem gibt es jetzt einen Mehrzweckraum, der zusätzliche Möglichkeiten für Veranstaltungen, Feste und Aktivitäten bietet, sagt die Institutionsleiterin.

Nicht nur die öffentlichen Räume wurden umgebaut, auch in den Zimmern der Bewohner hat sich einiges getan. Im neuen Wohnhaus hat jedes Zimmer ein

eigenes Bad. So schaffe man Privatsphäre. «Das verändert das ganze Leben der Bewohner.»

Um das Gebäude herum gibt es neue Aufenthaltsmöglichkeiten, «lauschige kleine Ecken» mit Sitzplätzen.

Mehr Erholung fürs Personal

Auch die Mitarbeitenden profitieren vom Umbau. Erstmals haben sie eigene Räume, wo sie sich in den Pausen zurückziehen und entspannen können.

Das sei auch nötig: «Sie sind den ganzen Tag sehr auf die Bewohnenden fokussiert. In den Pausen können sie nun etwas für sich sein.» Das wirke sich auf den ganzen Arbeitstag aus, so Detreköy.

Weniger Spenden als erhofft

Der Umbau und der Neubau haben insgesamt 17 Millionen Franken gekostet. Ein Teil davon kam durch Spenden zusammen. «Wir sind sehr dankbar für

die Unterstützung, sei es von Stiftungen, Privatpersonen, Unternehmen, Vereinen oder Gemeinden», sagt die Leiterin der Stiftung Brüttelenbad.

Jedoch sei das Spendenziel nicht ganz erreicht worden. Mit den eigenen Mitteln habe man das ausgleichen können. Dennoch ist man zufrieden: «Alles ist bezahlt und unser Betrieb ist nicht übermässig belastet worden.»

Neues Angebot

Nach dem Umbau steht bereits das nächste Projekt an: Im Juli wolle man beginnen, das neue Behindertenleistungsgesetz umzusetzen.

Jeder Bewohner erhält dadurch einen individuellen Tarif. Es wird überprüft, welche Leistungen eine Person braucht, beispielsweise wie viele Stunden Betreuung pro Tag nötig sind. Danach macht der Kanton eine Kostengutsprache. Dieses Geld kann

«Wir freuen uns sehr über die schönen Räume.»

Katharina Detreköy
Leiterin Stiftung Brüttelenbad

laut Detreköy entweder für ein Heim ausgegeben werden oder für ambulante Betreuung. «So können beeinträchtigte Personen ihr Leben viel freier gestalten. Das ist eine sehr tolle Entwicklung.»

Sie könnten beispielsweise bei den Eltern oder sogar in einer eigenen Wohnung leben und mit dem Geld vom Kanton die nötigen Pflegedienstleistungen bezahlen. Früher habe die Invalidenversicherung fast nur Personen in Wohnheimen finanziert.

Für das Brüttelenbad bedeute das aber nicht etwa weniger Kunden, so Detreköy. «Viele mögen einfach das Zusammensein hier.» Ausserdem werde die Stiftung Brüttelenbad Personen auch ambulant betreuen, wodurch ein neues Angebot entsteht. «Wir können nebst der Betreuung im Heim auch die gleichen Dienstleistungen bei den Menschen zu Hause anbieten.»

Die Stiftung Brüttelenbad war bereits vor acht Jahren Teil eines Pilotprojekts in diesem Rahmen. Dadurch habe man Erfahrungen sammeln können und die Umstellung werde wohl etwas leichter fallen als in anderen Institutionen. Die grösste Herausforderung werde das Administrative sein, sagt Detreköy.

Info: Weitere Bilder auf [ajour](#).

Merzligen kommt im Schweizer Fernsehen

«Schweiz aktuell» An der jüngsten Merzliiger Gemeindeversammlung waren gemäss Medienmitteilung 39 von 344 oder 11,34 Prozent der Stimmberechtigten «sowie das Schweizer Fernsehen anwesend». Dies allerdings nicht etwa wegen eines brisanten Traktandums, sondern für eine Veranschaulichung des Themas «gelebte direkte Demokratie», wie auf Nachfrage bei Gemeindeverwalterin Martina Schott zu erfahren war.

Sofern nichts Tagesaktuelles dazwischenkommt, wird der Beitrag diesen Montag, 26. Mai, um 19 Uhr im Magazin «Schweiz aktuell» auf SRF 1 ausgestrahlt und kann anschliessend online abgerufen werden. Am Montag wird auf der Gemeindewebsite www.merzligen.ch darüber informiert, ob der Beitrag wie geplant gezeigt wird.

Einstimmig genehmigten die Stimmberechtigten die Jahresrechnung 2024 mit einem Defizit von 1897 Franken (Gesamthaushalt). Budgetiert worden war ein Defizit von 211'328 Franken. Der allgemeine Haushalt (steuerfinanziert) schliesst mit 0 Franken ausgeglichen ab. Die gebührenfinanzierten Spezialfinanzierungen schliessen mit einem Defizit von 1897 Franken ab. Dieses setzt sich zusammen aus einem Defizit in der Spezialfinanzierung Abwasser von 2383.88 Franken und einem Gewinn in der Spezialfinanzierung Abfall von 486.88 Franken.

Die Sanierung bzw. der Neubau der Kanalisation Gampelegasse (Regenabwasserleitung) konnte mit Ausnahme der Deckbelagsarbeiten abgeschlossen werden. Der von der Gemeindeversammlung vor einem Jahr genehmigte Kredit von 370'000 Franken wurde um 60'113.35 unterschritten. Die Ausgaben von somit 309'886.65 Franken wurden der Gemeindeversammlung zur Kenntnis gebracht.

Überdies verdankte und verabschiedete Gemeindepräsident Peter Wicki den langjährigen Hydrantenkontrolleur, Walter Zesiger-Hänni, nach 19 Amtsjahren. Seine Nachfolge tritt per sofort Pascal Kocher an. (bk)

REKLAME



www.ballonfahren.ch

Info & Reservation: +41 32 397 51 42

Lengnau investiert in Solaranlagen

Die Gemeinde Lengnau stockt beim Personal um ganze 500 Stellenprozente auf. Zudem werden eifrig Solarpanels montiert. Ein neues Projekt dazu kommt zur Abstimmung.

Manuela Habegger

«Wenn ein Dorf wächst, muss auch die Infrastruktur erweitert werden», sagt Gemeinderätin Sandra Huber-Müller gegenüber Canal 3. Die Gemeinde Lengnau zählt nämlich schon bald 6000 Einwohnerinnen und Einwohner. Deshalb wurden unter anderem neue Schulräume eröffnet und eine Dreifach-Sporthalle errichtet.

Und neue Infrastruktur bringt auch mehr Arbeit. Deshalb hat der Gemeinderat entschieden, das Gemeindepersonal aufzustocken – und zwar gleich um 500 Stellenprozente. «Wir wollen auch vorausdenken. Wir

werden diverse vorzeitige Pensionierungen haben», sagt Sandra Huber-Müller.

Bereits pensioniert wurde der Leiter des Hausdienstes. Ein Ersatz wurde gefunden. Ein weiterer Weggang im Hausdienst wird hingegen nicht mehr kompensiert. Es handelt sich um eine Art Schnittstelle.

Diese Aufgaben würden auf die bisherigen Stellen aufgeteilt, erklärt die Gemeinderätin. «Die Arbeit der verbleibenden Stellen wird dadurch interessanter. Sie können neue Aufgaben übernehmen.»

Insgesamt werden im Hausdienst 200 Stellenprozente aufgestockt. Weitere 100 Stellen-

prozente bekommt die Verwaltung zugesprochen und nochmals 200 Stellenprozente sollen beim Werkhof und bei der Elektro- und Wasserversorgung für Entlastung sorgen.

Die Mehrkosten seien dabei aber geringer, als man vielleicht denke. Denn es werde vor allem junges Personal mit tieferem Lohn nachrutschen, sagt Sandra Huber-Müller. Bis die fünf betroffenen Gemeindeangestellten pensioniert werden, soll der Nachwuchs bereit sein, die neuen Aufgaben zu übernehmen und die entsprechenden Karrierestufen aufzusteigen.

Neben neuem Personal investiert die Gemeinde auch in

neue Solaranlagen. An zwei Dächern wird bereits gearbeitet. Das sieht man an den Gerüsten, die um die alte Turnhalle und die Aula herum aufgestellt wurden.

In einem nächsten Schritt sollen das Primar- und das Sekundarschulhaus mit sogenannten Indach-Solaranlagen versehen werden. Es handelt sich dabei um Dachsanierungen, wobei die Solarpanels die letzte Dachschicht bilden, also direkt ins Dach integriert werden. Kostenpunkt der Dachsanierungen: rund 1,1 Millionen Franken. Über dieses Projekt wird im Dezember die Gemeindeversammlung befragt.